

DEUTSCHER
PFLEGEVERBAND
(DPV) E.V.

Ausgabe 7

Juli 2007

Editorial

Das war der Gipfel!

Liebes Mitglied,

parallel zu dem medienwirksamen G 8 Gipfel in Heiligendamm gipfelte die Pflegeirritation dahingehend, dass Kanzleramtschef Thomas de Maizière öffentlich Zweifel hegte, ob es in dieser Legislaturperiode, wie von der großen Koalition geplant, überhaupt zu einer Reform der Pflegeversicherung komme.

Parteiübergreifend sind jetzt die Willensbekundungen zu vernehmen, die Reform müsse in diesem Jahr realisiert werden. Inhaltlich konzentrieren sich, vergleichbar zur Gesundheitsreform 2006/2007, die Auseinan-

dersetzungen aber nur bezüglich der Finanzierung und nicht der Leistungspotentiale.

Nach dem die Pflegeversicherung seit 1995 bzw. 1996 keinerlei Anpassung der Leistungen erfahren hat, wird der derzeitige politische Exkurs den Millionen Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen und insbesondere den Pflegenden vor Ort nicht vermittelbar sein.

Der Schutzzaun von Heiligendamm war sichtbar. Aber es scheint ein unsichtbarer Schutzzaun gegen Sachargumente rund um die Regierungsverantwortlichen zu bestehen, wenn es um die Pflege geht.

Die Eckpunkte zur Pflegereform der MinisterInnen Ursula

von der Leyen, Ulla Schmidt und Horst Seehofer könnten zur weiteren Hitzewelle zum Thema führen.

Dieses bestätigt auch die „Gipfel-Nachwanderung“ des Koalitionsausschusses am 18.06.2007.

Hoffen wir, dass die Pflegereform nicht nur als Highlight der Sommerlochdiskussion zu verbuchen ist.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Agnes Karll Haus



Rolf Höfert
Geschäftsführer

In dieser Ausgabe:

1 – Editorial

– Berufsankennung
EU

2 – Betreuungssituation

– Studie ambulante
Pflege

3 – Pflegewissenschaft in Salzburg

4 – Finanzierung Häusliche Kranken- pflege

– Bundesärztekammer

5 – Veranstaltungs- berichte

6/7 – Veranstaltungen

8 – Service-Points

Altenpflegeberuf vor Anerkennung in der Europäischen Union

Die Bundesregierung hat im Mai einen Gesetzesentwurf vorgelegt, der die Anerkennung von Berufsqualifikationen der Heilberufe in der EU erleichtern soll. Besonders problematisch war bisher die **Akzeptanz der bundesdeutschen Altenpflegeausbildung in Europa**. Mit diesem Gesetzesentwurf soll eine **Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rates** in deutsches Recht umgesetzt werden. Die Richtlinie **2005/36/EG über die Anerkennung von Berufsqualifikationen vom 07. Sept. 2006** (ABI.EG Nr. L 255/22) enthält Regelungen für die Anerkennung von Berufsqualifikationen, die in den Mitgliedsstaaten der EU erworben wurden. Hiermit sollen Hindernisse bei der Dienstleistungs- und Niederlassungsfreiheit besei-

tigt werden. Der vorliegende Gesetzesentwurf dient der **Umsetzung der Richtlinie in Bundesrecht**. Die Umsetzung dieser Richtlinie erfordert die Anpassung im nationalen Recht u. a. in folgenden Bundesnormen:

- Gesetze
Hebammengesetz,
Altenpflegegesetz
Krankenpflegegesetz
- Rechtsverordnungen
Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Hebammen und Entbindungspfleger
Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers
Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Berufe in der Krankenpflege.

Darüber hinaus besteht Anpassungsbedarf in Ländervor-



schriften, insbesondere in Heilberufs- und Kammergesetzen sowie im Weiterbildungsrecht. Soweit in den Ländern besondere Gesundheitsberufe reglementiert sind, müssen die entsprechenden Regelungen ebenfalls an die Vorgaben der Richtlinie angepasst werden.

Die **Umsetzungsfrist**, die sich aus der Richtlinie ergibt, ist der **20. Okt. 2007**.

Der Gesetzesentwurf (Drucksache 16/5385 v. 21.05.07) ist erhältlich unter <http://dip.bundestag.de/btd/16/053/1605385.pdf>

Ältere Menschen wollen keine wechselnden Betreuer. Feste Bezugsperson in der Altenpflege besonders wichtig – Realität: hohe Personalfuktuation in Heimen und Pflegediensten

Im Alter ist es für die meisten Menschen ausgesprochen wichtig, dass die Pflege in den Händen einer festen Bezugsperson liegt und nicht ständig wechselt. Das hat eine **Forsa-Umfrage** im Auftrag der **Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW)**, der gesetzlichen Unfallversicherung für Pflegekräfte, ergeben. Dieser Wunsch steht jedoch häufig im Widerspruch zur Realität in der Pflege.

Nach der BGW-Umfrage halten 61 Prozent der Befragten die Pflege durch eine feste Bezugsperson für „sehr wichtig“, weitere 25 Prozent stufen die verlässliche Betreuung als „wichtig“ ein. Damit sehen ältere Menschen dieses Kriterium für eine gute Pflege an zweiter Stelle hinter dem Engagement der Pflegerinnen und Pfleger (76 % „sehr wichtig“) und weit vor anderen Aspekten wie der Anbindung des Pflegeheims an ein Krankenhaus (40 %) oder einem umfangreichen Angebot des Heims im Bereich Kultur und Bildung (35 %). Befragt wurden 1.000 Personen über 50 Jahre.

Viele Aushilfen und Quereinsteiger

Die demografischen Prognosen zeigen jedoch, dass künftig immer mehr alte Menschen von einem immer spärlicher nachrückenden Berufsnachwuchs versorgt werden müssen. „Diese ungünstige Perspektive wird noch verschärft, weil wegen der hohen körperlichen und psychischen

Belastungen in der Altenpflege viele Pflegekräfte vorzeitig aus dem Beruf aussteigen“, erläuterte

Prof. Dr. Stephan Brandenburg von der Geschäftsführung der BGW. „Dies führt tendenziell zu einem häufigen Betreuerwechsel – also genau zum Gegenteil von dem, was sich die älteren Menschen wünschen.“ Ein Pflege-Dilemma müsse es aber nicht geben, so Brandenburg weiter. Politik, Verbände und Einrichtungen sollten deshalb jetzt ihre Handlungsmöglichkeiten nutzen.

Nachwuchs für die Altenpflege sichern

Die BGW macht derzeit mit ihrer Kampagne **„Aufbruch Pflege“** auf die Krise der Altenpflege aufmerksam. Ein Thema ist die Sicherung einer verlässlichen Betreuung. „Dafür müssen wir zum einen das Berufsfeld Altenpflege attraktiver machen und die Ausbildung verbessern, um wieder mehr Nachwuchs zu gewinnen“, forderte Brandenburg. „Genauso wichtig ist aber eine Veränderung der Arbeitsorganisation in Altenpflegeeinrichtungen. Nur so lässt sich sicherstellen, dass die Pflegerinnen und Pfleger langfristig gesund und motiviert im Beruf bleiben. Zur Unterstützung hat die BGW besondere Präventionsprogramme entwickelt.“

Neben praktischen Hilfsangeboten für Pflegeeinrichtungen setzt sich die BGW mit ihrer Kampagne dafür ein, das Thema Pflege auch auf der politischen Agenda nach vorn zu rücken.

Weitere Informationen zur BGW-Initiative „Aufbruch Pflege“ finden Sie auch im Internet unter www.bgw-online.de

Ambulante Pflegedienste zur Teilnahme an einer Studie gesucht

Die Universität Bremen (Prof. Dr. Heinz Rothgang) und die Fachhochschule im DRK (Prof. Dr. Günter Roth) führen in Kooperation mit der Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin (Prof. Dr. Garms-Homolová) eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Studie durch.

Im Projekt sollen die Pflegekräfte der ausgewählten Pflegedienste in der Anwendung des international erfolgreich getesteten Instrumentes RAI (Resident Assessment Instrument) durch das Forschungsteam geschult werden. Das Instrument bietet eine genaue und zuverlässige Erfassung des Pflegebedarfs der untersuchten Klienten, womit ein systematisches evidenzbasiertes Qualitätsmanagement und nicht zuletzt eine Optimierung von Geschäftsprozessen und der Ressourcenplanung möglich wird. Neben der Analyse der Pflegequalität werden deshalb auch der Pflegeaufwand (Arbeitszeit) und Aspekte der Lebensqualität von Beschäftigten und Pflegebedürftigen erhoben. Dazu steht den Studienteilnehmern über ein Jahr ein pflegewissenschaftliches Forschungsteam beratend zur Verfügung.

Die Schulung und Beratung ist für die teilnehmenden Pflegedienste kostenlos. Für ambulante Pflegedienste, die aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl nicht in die Studie einbezogen werden können, bieten wir bei Interesse nach Abschluss des Projektes eine kostengünstige Schulung an. Die weitere Nutzung des Instrumentes selbst ist ebenso kostenlos.

Interessierte Pflegedienste wenden sich bitte - vorab auch gerne telefonisch – an die unten stehende Adresse!

Prof. Dr. Heinz Rothgang
Universität Bremen
ZeS - Zentrum für Sozialpolitik
Parkallee 39
28209 Bremen
Telefon: 0421/218-9678
E-Mail: stolle@zes.uni-bremen.de

Pflegewissenschaft an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität in Salzburg

Im November 1999 erfolgte ein wesentlicher Schritt der Öffnung des postsekundären Bildungsektors in Österreich: Das Universitäts-Akkreditierungsgesetz eröffnet seither privaten Anbietern von Bildungseinrichtungen die Möglichkeit einer Akkreditierung als Privatuniversität. Durch dieses Bundesgesetz führen die Studienabschlüsse an Privatuniversitäten zu europäisch anerkannten akademischen Graden.

Im September 2003 nahm die Paracelsus Universität ihren Lehrbetrieb auf – mit dem Ziel hervorragende Fachkräfte im medizinischen und pflegerischen Bereich auszubilden, die in der Lage sind Führungspositionen in der medizinischen und pflegewissenschaftlichen Forschung, Lehre und Praxis zu übernehmen. Vorbild und Partneruniversität ist die renommierte Mayo Medical School in den USA, mit der eine dauerhafte Kooperation eingegangen wurde. Für den Bereich der Pflegewissenschaft (Lehrstuhlinhaber: Prof. Dr. Jürgen Osterbrink) werden darüber hinaus **Kooperationen mit einer schottischen sowie einer weiteren amerikanischen Universität** vereinbart.

Die staatlich anerkannte Universität bietet unterschiedliche sowie verschiedene Universitätslehrgänge/-kurse an. Das Aus- und Weiterbildungsangebot fördert Stärken und Talente der Studierenden und orientiert sich entsprechend den Bedürfnissen, die sich aus den Erfordernissen eines modernen Gesundheitswesens ergeben. In einem intellektuell stimulierenden Umfeld setzen Studierende, Lehrer, Ärzte, Pflegewissenschaftler und Forscher gemeinsam die wissenschaftliche und humanitäre Medizin zum Wohle der Menschen um. Ihr Handeln richten sie dabei stets an den Bedürfnissen der Patienten aus.

- Kurze Studiendauer
- Auswahl der Studierenden
- Limitierte Anzahl an Studierenden
- Kleingruppenunterricht
- Lebenslanges Lernen
- Persönliche Betreuung der Studierenden
- Kommunikative Kompetenz
- Besondere Teamfähigkeit
- Patienten- und Praxisnah,
- Problemorientiert und ganzheitlich,
- interdisziplinär und flexibel.
- Auswahlverfahren

In einem dreistufigen Auswahlverfahren werden jährlich 35 BewerberInnen aufgenommen.

Für Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonal bestehen folgende Wege zur Studienzulassung:

- a) Allgemeine Hochschulreife oder
 - b) Berufsreifeprüfung (Berechtigung, alle Studienrichtungen zu studieren) diese besteht aus 4 Prüfungen: Deutsch (schriftlich) Mathematik (schriftlich) Englisch (mündlich) Fachbereich (das Gesundheits- und Krankenpflegediplom wird als Fachbereichsprüfung anerkannt)
- oder
- c) Der Nachweis über die erfolgreiche Absolvierung der Studienberechtigung gemäß den Bestimmungen des Studienberechtigungsgesetzes 2001 ist zu erbringen

Schwerpunkte

Der Fokus liegt von Anfang an auf der Pflegewissenschaft mit den Schwerpunkten in den Bereichen **Gerontologie, Pädiatrie** und **Mental Health/Psychiatrie**. Das Ziel ist es,

Forschung zum Wohle aller Beteiligten des Gesundheitswesens, insbesondere von PatientInnen und KlientInnen zu betreiben – aber auch dafür zu sorgen, dass dieses neue Wissen seinen **Weg in die pflegerische Praxis** findet. Dementsprechend ist der Ausbildungsschwerpunkt im Bachelorstudium der wechselseitige **Wissenstransfer zwischen Theorie und Praxis**.

Im späteren Masterstudium wird besonderer Wert auf die Vermittlung der notwendigen Forschungskompetenz gelegt, um bestehendes nationales und internationales Pflegewissen zu überprüfen bzw. auf österreichische Gegebenheiten hin anzupassen und auch neues bedarfsgerechtes Pflegewissen zu entwickeln.

Weitere Informationen:

www.pmu.ac.at
 Anschrift:
 Paracelsus Medizinische Privatuniversität,
 Institut für Pflegewissenschaft, Vorstand,
 Strubergasse 21,
 A-5020 Salzburg,
 00 43 (0) 6 62
 44 20 02 -12 75



Prof. Dr. Jürgen Osterbrink ist Mitglied im DPV und seit vielen Jahren als Referent bei DPV-Veranstaltungen, u. a. zum Thema Schmerz, bekannt.

Häusliche Krankenpflege nach Inkrafttreten des GKV-WSG wird auch in anderen Bereichen finanziert



§ 37 SGB V – Gesetzestext

.....

(2) Versicherte erhalten in ihrem Haushalt, ihrer Familie **oder sonst an einem geeigneten Ort, insbesondere in betreuten Wohnformen, Schulen und Kindergärten, bei besonderem Pflegebedarf auch in Werkstätten für behinderte Menschen** als häusliche Krankenpflege Behandlungspflege, wenn diese zur Sicherung des Ziels der ärztlichen Behandlung erforderlich ist; der Anspruch umfasst **verrichtungsbezogene krankheitsspezifische Pflegemaßnahmen** auch in den Fällen, in denen dieser Hilfebedarf bei der Feststellung der Pflegebedürftigkeit nach den §§ 14 und 15 des Elften Buches zu berücksichtigen ist. **§ 10 der Werkstättenverordnung bleibt unberührt. Der Anspruch nach Satz 1 besteht über die dort genannten Fälle hinaus ausnahmsweise auch für solche Versicherten in zugelassenen Pflegeeinrichtungen im Sinne des § 43 des Elften Buches, die auf Dauer, voraussichtlich für mindestens sechs Monate, einen besonders hohen Bedarf an medizinischer Behandlungspflege haben.**

*) Änderungen durch das GKV-WSG sind fett gedruckt

Die mit dem **GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz** eingeführten Änderungen besagen, dass die Leistungen der häuslichen Krankenpflege nun nicht mehr nur auf den Haushalt des Versicherten oder seiner Familie begrenzt sind, sondern auch an einem sonst geeigneten Ort erbracht werden können. Welche Orte hier in Frage kommen und wann Leistungen der häuslichen Krankenpflege auch außerhalb des Haushaltes und der Familie erbracht werden können, hat der Gemeinsame Bundesausschuss in seinen Richtlinien nach § 92 SGB V festzulegen.

Darüber hinaus haben auch Behinderte in Werkstätten für behinderte Menschen bei besonders hohem Pflegebedarf

einen Anspruch auf Leistungen der häuslichen Krankenpflege. Ein Anspruch auf Leistungen der häuslichen Krankenpflege zur Sicherung des Ziels der ärztlichen Behandlung besteht jetzt auch für Versicherte in Pflegeheimen, die auf Dauer einen besonders hohen Bedarf an medizinischer Behandlungspflege haben.

Die gesetzliche Definition, wonach die Leistung an „anderen geeigneten Orten“ erbracht werden kann, ist völlig unscharf und wird erheblich zu Schnittstellendiskussionen beitragen. Durch die Ausweitung des Haushaltsbegriffes rechnen die Spitzenverbände der Krankenkassen mit Mehrkosten von ca. 600 Mio. €, das ist eine Steigerung der Kosten für

die häusliche Krankenpflege um über 30 %.

Inwieweit sonstige Orte zur Erbringung der häuslichen Krankenpflege geeignet sind, können Aussagen erst dann gemacht werden, wenn der Gemeinsame Bundesausschuss die erforderlichen Festlegungen getroffen hat. Zur Versorgung mit Behandlungspflege in vollstationären Pflegeeinrichtungen nach § 43 SGB XI schließen die Krankenkassen mit den Leistungserbringern Verträge nach § 132a Abs. 2 SGB V. Auch hier sind die Festlegungen des Gemeinsamen Bundesausschusses über den Leistungsanspruch in vollstationären Pflegeeinrichtungen zwingend abzuwarten.

Prof. Dr. Hoppe als Präsident der Bundesärztekammer bestätigt



Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe wurde im Mai auf dem 110. Deutschen Ärztetag in Münster in seinem Amt als Präsident der Bundesärztekammer bestätigt. Für vier weitere Jahre wird er damit der deutschen Ärzteschaft vorstehen. Hoppe war 1999 in Cottbus erstmalig zum Präsidenten

der Bundesärztekammer gewählt worden. Als vordringlichste Ziele für seine nächste Amtszeit bezeichnete Hoppe die Verbesserung der Patientenversorgung, die Transparenz der Rationierung und den Kampf um die ärztliche Freiberuflichkeit.



Zum neuen Vizepräsidenten wurde Dr. Frank Ulrich Montgomery, Hamburg, gewählt.



In ihrem Amt als Vizepräsidentin wurde Dr. Cornelia Goesmann, Hannover, bestätigt.

2. Symposium für Berufsbetreuer/Sozialdienste und 12. Pflegefachtagung in Ilfeld

In der Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe an der Neanderklinik Harzwald GmbH fand die Tagung des Deutschen Pflegeverbandes statt.

Während dieser Veranstaltung wurden Erfahrungen ausgetauscht und Lösungsvorschläge im Sinne der Qualitätssicherung und Vernetzung vorgestellt.

Die Betreuung und Pflege von Menschen mit eingeschränkter :

Alltagskompetenz erfordert ein hohes Engagement aller Beteiligten unter fachlichen und kommunikativen Aspekten. Der Klient/Bewohner oder Patient solle mit seinen Ressourcen und Bedürfnissen im Mittelpunkt stehen.

Mehr als 50 Berufsbetreuer und MitarbeiterInnen aus Krankenhäusern, Ambulanten Pflegediensten und Altenheimen aus mehreren Bundesländern befassten sich mit den Schwerpunktthemen

Pflege unter gerontopsychiatrischen Aspekten

Konflikte und Lösungen im interdisziplinären Team

Freiheitsentziehende Maßnahmen

Unterbringung nach § 1906 BGB und Maßnahmen/Voraussetzung und Durchführung

Rechtsfälle in der Pflege

Urteile zu Behandlungs- und Pflegefehlern



Frau Röder, Vorsitzende des DPV begrüßte als neues Mitglied Silvia Böhme, Nordhausen, Fachgebietsleiterin der Betreuungsbehörde

Weiterbildung zur Pflegefachkraft für Geriatrie und Gerontopsychiatrie startete in Ilfeld

Am 04.06.07 begann die zweijährige berufsbegleitende Weiterbildung zur Pflegefachkraft für Geriatrie und Gerontopsychiatrie an der staatlich anerkannten Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe in Ilfeld/Südharz. Die Akademie wird in Kooperation zwischen dem Deutschen Pflegeverband und der Neanderklinik Harzwald GmbH Ilfeld geführt.



Ziel der Weiterbildung ist die Befähigung der Teilnehmerinnen, Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen mit fachlicher Kompetenz zu pflegen und zu betreuen. Spezielle Betreuungskonzepte und eine vertrauensvolle Beziehungsgestaltung sind Voraussetzung zur Durchfüh-

rung der Pflege von Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz.

Schwerpunkte der 720 Stunden umfassenden Weiterbildung sind:

- Sozialwissenschaftliche Konzepte und Erkenntnisse zum Thema Alter und Altern
- Grundlagen der Geriatrie, Gerontopsychiatrie sowie der geriatrischen Rehabilitation
- Pflegewissenschaftliche Grundlagen
- Professionelle Behandlung und Unterstützung geriatrischer bzw. gerontopsychiatrisch kranker Menschen bei Krankheit, Behinderung und persönlicher Lebensgestaltung
- Methodische Konzepte und Handlungskompetenzen
- Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen der Arbeit mit körperlich und/oder psychisch kranken oder behinderten alten Menschen
- Relevante gesetzliche Bestimmungen und Rahmenbedingungen der eigenen Institution.

Die Teilnehmerinnen kommen aus den verschiedensten Versorgungsbereichen der Altenpflege aus den Ländern Thüringen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt.

Die Eröffnung erfolgte durch **Martina Röder**, Vorsitzende des DPV, Heimleitung und Geschäftsführung der Neanderklinik Harzwald GmbH, Ilfeld, Seniorenbereich und **Rolf Höfert**, Geschäftsführer Deutscher Pflegeverband DPV, Neuwied.

Die Weiterbildungsstätte ist durch **Freistaat Thüringen staatlich anerkannt**.

Der **nächste Kursus beginnt am 07.04.2008**.

Nähere Informationen:

Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe,
Neanderplatz 4,
99768 Ilfeld,
Tel.: 03 63 31 / 3 51 01,
Fax: 03 63 31 / 3 51 38,
Mail: m.roeder@senioren-
pflege-neanderklinik.de,
oder DPV-Geschäftsstelle
Neuwied,
Tel.: 02631/8388-0,
Fax: 02631/8388-20,
Mail: info@dpv-online.de

Jedes Mitglied
wirbt ein Mitglied.
Machen Sie mit!



Einige Teilnehmerinnen des Weiterbildungskurses und Martina Röder u. Rolf Höfert (re)

Weiterbildungen

Weiterbildung Gerontopsychiatrischen Fachkraft in Köln ab 12.11.2007

Die Weiterbildung umfasst insgesamt 720 Stunden.

Weiterbildungsinhalte u.a.:

- **Einführung in die Gerontologie**
(Vorstellung der einzelnen Fachdisziplinen, Aspekte der gerontologischen Forschung, Biologische und psychosoziale Aspekte des Alterns)

- **Gerontopsychiatrische Krankheitsbilder**
(Delirante Syndrome und dementielle Erkrankungen)
- **Interventionsgerontologie**
(Milieutherapie, Personale Personalarbeit, Aggression, Gewalt, Validation, Basale Stimulation Kinaesthetik, Machtmissbrauch, Angehörigenarbeit, Palliativmedizin, Kommunikation)
- **Geronto-Psychiatrische Pflege**
(Pfle gewissenschaft -for-

schung, Pflege theorien -modelle, Pflegediagnosen, Pflegevisite, wissenschaftliches Arbeiten)

- **Professionelle Beziehungsgestaltung**
(Burn-Out, Ethische Ziele, Beziehungs- u. Selbstpflege)

Veranstaltungsort:

**Diakonie Michaelshoven
Haus Simeon
Pfarrer-te-Reh-Str. 8
50999 Köln**

Jede Weiterbildung ist mit 20 Fortbildungspunkten pro Jahr im Rahmen der freiwilligen Registrierung bewertet

WB Stationsleitung- oder Gruppenleiter/in im Pflegedienst und Qualitätsbeauftragte/r vom 27.08.07 bis 06.06.08 in Gießen

Weiterbildungsinhalte u.a.:

- **Wirtschaftswissenschaften**
- **Gesundheits- u. Pflegewissenschaft,**
- **Sozialwissenschaft**
- **Recht**
- **Qualitätsmanagement**

Die Weiterbildung umfasst insgesamt 564 Unterrichtsstunden und findet berufs begleitend in 9 Blockphasen (2 oder 1 Woche) statt.

WB Palliative CARE-Ankündigung für September 2007 im Altenzentrum Michaelshoven in Köln

Ausführliche Programme erhalten sie über die Hauptgeschäftsstelle des DPV, Mittelstr. 1, 56564 Neuwied, Tel.: 0 26 31/83 88 -0, Fax: 0 26 31/83 88 20 oder per E-mail: info@dpv-online.de

Fortbildungsveranstaltungen

Fortbildungskolleg Pflegekundige in Bremen

In Zusammenarbeit von DPV und Gesellschaft für medizinische Information (GFI)

am **12. Juli 2007**
in **28329 Bremen**,
Atlantik Hotel
Galopprennbahn,
Ludwig-Rosselius-Allee 2
von **08.30 Uhr bis 16.30**

Themen u.a.:

- Wie können Pflegepersonal entlastet und die Überwachung von Herz-Kreislauf-Patienten optimiert werden?
- Von Fall zu Fall – Pflege im Recht
- Burn-Out Syndrom: Was kann ich tun?
- Was ist das Gute an der guten Therapie bei Menschen mit Schmerzen?
- Alles in trockenen Tüchern: Expertenstandard Kontinenzförderung praktisch umsetzen

Tagungsgebühr:

	Ermäßigung
	DPV-
	Mitglied
Vorkasse € 47,-	€ 30,-
Tageskasse € 90,-	€ 70,-

Nähere Informationen bzw. Anmeldung bei:

GFI Gesellschaft für medizinische Information mbH, Fortbildungskolleg Pflegekundige,
Paul-Wassermann-Str. 15,
81829 München,
Fax: 0 89/43 66 30 -2 10,
Tel.: 0 89/43 66 30 -2 83,
Mail: boehmer@gfi-online.de

Mit jeder Veranstaltung erhalten Sie 6 Punkte im Rahmen der freiwilligen Registrierung!

Fortbildungsveranstaltungen

**Einladung zum
2. Thüringer Pflegesymposium am 03.09.07 von
09.00 bis 15.45 Uhr
in Ilfeld/Südharz
Schirmherr Sozialminister
Dr. Klaus Zeh**

Themen u. a.:

- Standards unter fachlichen und politischen Aspekten
- Eine Chance für Patienten/ Bewohner und für die Profession der Pflege

- Qualitätsprüfungen und Auswirkungen für den ambulanten und stationären Bereich in Thüringen
- Patientensicherheit – jeder Fehler zählt, Qualitätssicherung
- Rechtliche Aspekte bei Stürzen
- Aktuelles zum Wundmanagement bei chronischen Wunden

Tagungsgebühr:

	Ermäßigung
Überweisung	DPV-
bis	Mitglied
31.08.2007	€ 47,- € 45,-

Tageskasse ist möglich

**Bitte fordern Sie
das Programm in
der Geschäftsstelle
des DPV an!**



**Fortbildung ist
Qualitätssicherung**

Integriertes Zukunftsforum Pflege in Leipzig

In Zusammenarbeit von
DPV und K-B-E Management-Systeme
am **11.09.07 in 04109 Leipzig**,
Novotel Leipzig City,
Goethestr. 11
von 09.00 bis 15.00 Uhr

Nähere Informationen:
K-B-E Management Systeme,
Tel: 0 92 61 / 95 07 52
Fax: 0 93 61 / 95 09 22
Mail: office@kbe-management.com

Themen u. a.:

- „Heraus aus dem Jammertal“, Entlassungs-Überleitungsmanagement
- Standards unter rechtlichen und entbürokratisierten Aspekten
- Aktuelles zum Wundmanagement
- Kooperation im Pflegedienst: „Gemeinsam geht's besser!“

Tagungsgebühr: 60,00 €

Hierin enthalten: Tagungsgebühr/Tagungsunterlagen, Mittagsbüfett/Pausengetränke

**Tagungspreis
inkl. Eintrittskarte
zur Leipziger
Pflegemesse**

Mit jeder Veranstaltung erhalten Sie 6 Punkte im Rahmen der freiwilligen Registrierung!

Herzlichen Glückwunsch

30 Jahre Mitgliedschaft

Wetzel-Viehl, Marie-Luise, *Marburg*
Bernardy, Heidrun, *Lahntal*

25 Jahre Mitgliedschaft

Wellert, Brigitte, *Bad Homburg*
Blum, Ursula, *Schauenburg*
Lenser, Iris, *Marburg*
Leinz, Erika, *Neuwied*
Bösinger, Heike-Alice, *Kassel*
Winandy, Erna, *Berkoth*

20 Jahre Mitgliedschaft

Lutz, Hubert, *Kaiserslautern*
Mehlmer, Petra, *Neustadt*
Seibert, Monika, *Marburg*
Hartmann, Ingrid, *Germersheim*
Spriestersbach, Sabine, *Gemmerich*
Huber, Sabine, *Groß-Umstadt*
Schmidt, Christa, *Neunkirchen*



DPV

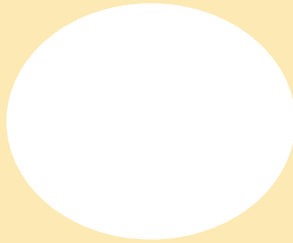
Hauptgeschäftsstelle
Mittelstraße 1
56564 Neuwied
Telefon: 0 26 31/83 88 -0
Fax: 0 26 31/83 88 -20

E-Mail:
Info@dpv-online.de

Sie finden uns auch im
WEB www.dpv-online.de

Hier finden Sie
viel Interessantes und
Aktuelles.

Für unsere Mitglieder
wurde ein spezieller
Mitgliederbereich
geschaffen und der
Zugriff erfolgt über das
Kennwort:



Besuchen Sie uns!
Über Ihre
Mitarbeit und/oder
Anregungen
würden wir uns
freuen.

Impressum

Herausgeber:
Deutscher Pflegeverband (DPV);
V.i.S.d.P. Rolf Höfert

Redaktionsanschrift:
Deutscher Pflegeverband (DPV),
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
Tel.: 0 26 31/83 88 -0
Fax: 0 26 31/83 88 -20
Internet:
<http://www.dpv-online.de>
E-Mail: info@dpv-online.de

SERVICE POINTS**DPV-Hauptstadtbüro
Berlin**

Deutscher Pflegeverband
(DPV)
Ehrenbergstr. 11-14
10245 Berlin
Tel.: 0 30/20 45 60 -23
Fax: 0 30/20 45 60 -12

**Service-Point
Berlin-Brandenburg**

Deutscher Pflegeverband
(DPV), c/o Ulla Rose
Hewaldstr. 2
10825 Berlin
Tel./Fax: 0 30/78 71 20 35
E-Mail: dpv-service-point@berlin.de

Service-Point Bayern

Deutscher Pflegeverband
(DPV), c/o Karin Dreyer
Silcher Straße 26
80807 München
Tel.: 0 89/35 04 28 35
Fax: 0 89/35 04 28 33

Service-Point Frankfurt

Deutscher Pflegeverband
(DPV),
c/o Annemarie Czerwinski
Im Ebelfeld 141
60488 Frankfurt
Tel.: 0 69/76 19 04
E-Mail: amalee@t-online.de
Wichtig: Bitte bei Anfragen
als Betreff „DPV-Anfrage“

**Service-Point
Baden-Württemberg**

Deutscher Pflegeverband
(DPV), c/o Marion Mielsch
Am Rehberg 1a
78337 Öhningen
OT Wangen
Tel./Fax: 0 77 35/91 90 08

**Service-Point
Ludwigshafen**

Deutscher Pflegeverband
(DPV),
c/o Hans-Jörg Habermehl
E-mail habermeh@klilu.de

KURZ notiert**Service-Point
Nordrhein-Westfalen**

Deutscher Pflegeverband
(DPV)
Tel.: 01 80/3 33 39 15
Tel.: 01 80/3 33 39 16
(Gebühr Euro 0,09/Minute)

**Service-Point
Thüringen, Sachsen,
Sachsen-Anhalt**

Deutscher Pflegeverband
(DPV), c/o Martina Röder
Tel.: 03 63 31/35 101
m.roeder@seniorenpflege-neanderklinik.de

**Service-Point
Bremen, Hamburg,
Niedersachsen und
Schleswig-Holstein**

Deutscher Pflegeverband
(DPV), c/o Frank Tost
Seniorenpflegeheim Mittelfeld
Am Mittelfelde 100
30519 Hannover
E-Mail:
pdl.sph-mtf@htp-tel.de
Tel.: 05 11/8 79 64 -1 19
Fax: 05 11/8 79 64 -1 27

Service-Point Saarland

Deutscher Pflegeverband
(DPV), c/o Melitta Daschner
Pflegeheim „Seid getrost“
Fürther Str. 31
66564 Ottweiler
Tel.: 0 68 24/9 09 -2 14
Fax: 0 68 24/9 09 -2 00

